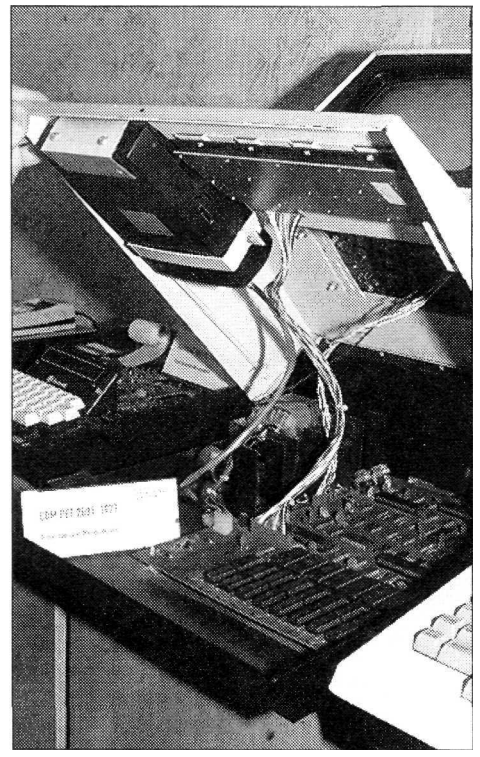

Clemens Weller vor einigen „Oldtimern", die Zuse-Röhre in der Hand. Rechts ein Computer, der noch mit dem Lötkolben zusammengebaut wurde. Fotos: bt

Ein bißchen Nostalgie und sehr viel Wissenschaft

Clemens Weller ist ein Computer-As, das in seinem Museum die Anfänge dieser Entwicklung dokumentiert

Schwäbisch Gmünd (bt) - Keine Entwicklung ist so jung, als daß es keine Erinnerungen gäbe; immer sind da „Pioniere", die ein bißchen wehmütig auf die Anfänge zurückblicken, in denen Begeisterung fast alles andere ersetzen konnte. „Oldtimer" werden Relikte genannt, die eine solche Zeit verkörpern und einen Teil der eigenen Vergangenheit lebendig machen. Clemens Wellers Oldtimer sind gerade mal 15, 20 Jahre alte Computer; doch die Zeit, in der ein „Informatiker" grundsätzlich mit dem vorgewärmten Lötkolben in der Hosentasche unterwegs war, scheint einem anderen Jahrhundert zu entstammen.

Ein einziges Bit

Das handtellergroße Ding in Wellers Sammlung entspricht einem Bit - weil das mit kein Land zu sehen ist, wird mittlerweile mit der achtfachen Größe gerechnet. Das „Bit", eine Zuse-Röhre, stammt aus den 40er Jahren - der dazugehörige „Zuse Z22" füllte einen Raum. Doch „Mainframes" und Zählmaschinen wie die Hollerith-Maschine, mit der die erste Volkszählung Amerikas durchgeführt wurde, sind für Weller uninteressant. Er hat sich auf Mikrocomputer mit Mikroprozessoren spezialisiert. Das einzelne Bit allerdings vermag wie nichts anderes die Faszination des Fortschritts zu verdeutlichen.

Übers Internet suchen weltweit 50 bis 100 Sammler alte Computer; zwei, drei sind es in Deutschland. Die Zahl der Interessenten aber, derjenigen, die sich für die Anfänge des Computers und damit für den Beginn einer neuen Ära begeistern, ist groß. Jeden Abend nutzt Weller einen beträchtlichen Teil seiner Freizeit für die Beantwortung der E-Mail. Manchmal sind es Fachsimpeleien, oft Angebote für alte Computer - die Besitzer haben vom Museum gehört, brauchen Platz, wollen ihren Oldtimer aber in guten Händen wissen. Weller reinigt und repariert diese Computer, nutzt sie wie früher - mit der Original-Software, In- ganz Deutschland verteilt sind Computer, die er noch abholen muß, erst neulich hat er zwei Modelle „Sirius 1" aus dem Jahr 1982 aufgestellt - komplette Bürosysteme mit umfangreicher Software, damals eine unerhörte Neuerung.

Legendäre Modelle

Der älteste Computer der Sammlung ist der Rockwell AIM 65, ein interaktiver Microcomputer; dann gibt es CBM (Commodore Business Machine) Modelle, etwa den Commodore PET 2001 aus dem Jahr 1977, der erste, der in Deutschland populär wurde. Der legendäre Apple Lisa ist ebenso vertreten wie der Ur-Macintosh, in dem die Unterschrift von Steven Jobs zu finden sein soll - Weller ist noch nicht dazugekommen, das nachzuprüfen. IBM PC, XT, AT und PS/2 - dürfen in dieser Sammlung natürlich nicht fehlen. „Windows 1" ist vorhanden, der Excel-Vorgänger „Multiplan 1" und fast alles von Microsoft - immer lauffähig auf dem Original-System.

Weller bekam 1972 von seinem Onkel einen Taschenrechner des ersten Modells, das jemals produziert wurde - dieser „Datamath" ist jetzt natürlich im Museum zu finden. Die Elektronik wurde Wellers Hobby; er weiß nicht mehr, wie viele hundert Stunden er an Oszilloskopen und anderem gebastelt hat, Platinen geätzt und Schaltungen entwickelt. Zeitschriften wie „popular electronics" oder „Chip" erschlossen ihm diese neue Welt, und auch sie sind ausgestellt: Die erste Ausgabe von „Byte" ebenso wie Artikel, die Bill Gates als Kind schrieb - als an „Microsoft" noch nicht zu denken war. Es gibt die Zeitschriften „65xx Micro Mag" (für den Prozessor 6502 und andere) und „Interactive", die in einer Zeit, in der es keinen Computermarkt gab, unersetzlich waren: „Write your own assembler" war Pflichtübung, als europaweit 7000 Computer jährlich verkauft wurden, statt sieben Millionen.

Weil es in Deutschland nichts Vergleichbares gibt, wird Wellers Museum vom Magazin „online" in eine Reihe mit den großen amerikanischen Einrichtungen gestellt. Am Museum Interessierte können über E-Mail Kontakt aufnehmen: „clemens_weller@ccwn.fido.de"

Wie eine Begabung genutzt wird

Schwäbisch Gmünd (bt) - Clemens Weller hat die „Evolution des Computers" selbst nachvollzogen. Unterstützt von seiner (weitsichtigen) Schulleitung und der Stadtbibliothek in Gaildorf hatte das in Fichtenberg geborene Computer-As die besten Voraussetzungen, seine Begabung nutzen zu können.

Computer waren in den 70ern mit Elektronik gleichzusetzen; Software gab es nicht, nur Schaltkreise. Alles mußte selbst programmiert werden, und in der Elektronik-AG des Gaildorfer Gymnasiums erarbeitete sich Weller dafür die Grundlagen. Er programmierte zum Beispiel eine Lichtsteueranlage für die Theater-AG - komplett mit Sonnenuntergang - und schrieb Programme, die von SDR 2 über den Äther ausgestrahlt wurden. In den 70er Jahren arbeitete Weller noch mit Analog-Technik. Selbst einmal Mikroprozessoren bauen zu können, war lange Zeit ein Traum, der an der finanziellen Realität scheiterte. Während seines Studiums gründete er die Firma „Weller-Tools", programmierte unter anderem Programmentwicklungsumgebungen und schrieb wissenschaftliche Abhandlungen über künstliche Intelligenz.

Heute ist der 35jährige bei der GEK für die Datennetze zuständig. Er lebt mit seiner Familie in Bettringen - wo er seinem Hobby ein ganzes Stockwerk widmen kann. Seine Computer baut er immer noch selbst - allerdings mit Schraubenzieher statt mit Lötkolben.

Im Internet

Weller war der erste Gmünder mit einer Homepage - das über 100 Seiten starke Werk stellt die Modelle des Museums vor und erzählt „Computer-Geschichten". Unter anderem durch diese Homepage wurde Gmünd Knotenpunkt für Computer-Sammler und Computer-Freunde weltweit. In seinem Internet-Beitrag präsentiert Weller, unterstützt von der Verwaltung, außerdem die Stadt Gmünd in Wort und Bild. Stadtführung und Stadtgeschichte wurden von dem Bettringer in amerikanischem Englisch aufbereitet und sind vor allem bei den US-Soldaten, die einst hier stationiert waren, ein großer Erfolg.

Die Homepage ist im Internet unter „HTTP://ourworld.compuserve.com/homepages/computer_museum" zu finden.